

EDELMETALLE ROHSTOFFE IMMOBILIEN BETEILIGUNGEN RARITÄTEN WISSEN

SACHWERT
WISSEN FÜR ANLEGER
MAGAZIN

SACHWERT

WISSEN FÜR ANLEGER

G A Z I N

e-
Paper

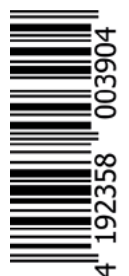
CLAUS VOGT

*Ölkrise?*Große Chancen
für AnlegerCHRISTOPH A.
SCHERBAUM*Loslassen* können

DAVID GARDNER

Sinn vor Profit: Der
Fingerschnipp-TestDAVID
BADER-EGGER*Burggraben-
Unternehmen:*Wie man dauer-
hafte Wettbewerbs-
vorteile erkennt

Prof. Dr. Max Otte

***Bargeldabschaffung
und Digitaler Euro:***Das Ende von *Demokratie* und *Freiheit*

Seit dem 18. Juni 2026 ist die neue Ausgabe des SACHWERT Magazins in unserem Online-Kiosk erhältlich.



Wein als Investment: Eine lohnende Kapitalanlage?

In den letzten Jahren hat sich Wein von einem reinen Genussmittel zu einer ernstzunehmenden Kapitalanlage entwickelt. Immer mehr Anleger interessieren sich für ein Wein-Investment, da es eine attraktive Möglichkeit bietet, das Portfolio zu diversifizieren und langfristig stabile Renditen zu erzielen. Dieser Artikel beleuchtet die Chancen, Risiken und Strategien rund um Wein als Investment.

Überlegen Sie sich Ihr Ziel! Sind Sie Investor oder Sammler? Vielleicht möchten Sie einen Vorrat an besonderen, beziehungsweise seltenen Weinen anlegen, die Sie mit Familie und Freunden genießen können. Oder wollen Sie investieren? Diese Entscheidung ist bedeutend und bestimmt die Selektion der Weine als auch die Nebenkosten. Die Lagerung Ihrer Weine im eigenen, temperierten Weinkeller hat oft eine andere Nebenkostenstruktur als die professionelle Lagerung in zoll- und steuerbefreiten Lagern.

WARUM WEIN ALS KAPITALANLAGE?

Wein gilt als alternative Geldanlage, die im Vergleich zu traditionellen Investments wie Aktien oder Anleihen eine geringe Korrelation zu den Finanzmärkten aufweist. Hochwertige Weine erfahren



gewöhnlich im Laufe der Zeit eine Wertsteigerung, da sie reifen und sich parallel die Anzahl der verfügbaren Flaschen reduziert. Diese Kombination aus begrenztem Angebot und steigender Nachfrage macht sie attraktiv. Ein weiterer Vorteil ist die globale Nachfrage nach Spitzenweinen; nachfolgend als Trophy Weine bezeichnet. Insbesondere in Asien und den USA gibt es eine wachsende Anzahl von Sammlern, die den Preis von seltenen Jahrgängen positiv beeinflussen. Des Weiteren können Wein-Investitionen im Vergleich zu anderen Vermögenswerten sogar von einer günstigen steuerlichen Behandlung profitieren. Im Vereinigten Königreich beispielsweise gelten bestimmte Weininvestitionen als Vermögenskonsum und können von der ...

Den kompletten Artikel lesen Sie in der aktuellen Printausgabe. Bestellbar unter www.sachwert-magazin.de/abonnieren/

Finanzielle Freiheit beginnt jetzt Janin Ullmann über Geld, Selbstbestimmung und den ersten Schritt in die Unabhängigkeit



Finanzielle Unabhängigkeit ist für Frauen heute ein Muss. Jedenfalls in der Theorie. Die Realität zeigt jedoch oft ein anderes Bild, denn noch immer verdienen Frauen im Durchschnitt weniger als Männer, arbeiten öfter in Teilzeit oder übernehmen den Großteil unbezahlter Care-Arbeit. Im schlimmsten Fall entsteht dadurch ökonomische Gewalt, eine Form der Kontrolle, über die noch immer zu wenig gesprochen wird. Diesem Thema hat sich Moderatorin und Finanz-Podcasterin Janin Ullmann in ihrem neuen Buch »Female Finance – Dein Geld. Dein Leben. Deine Regeln.« gewidmet. Im Interview

erklärt sie, wie wichtig es ist, früh Verantwortung für die eigenen Finanzen zu übernehmen, und welche konkreten Schritte dabei helfen können, den Weg in die finanzielle Unabhängigkeit zu gehen.

Frau Ullmann, braucht es im Jahr 2026 Ihrer Meinung nach noch gezielte Finanzaufklärung für Frauen?

Definitiv. Es gibt noch immer viele Frauen, die finanziell abhängig sind und genau das kann existenziell gefährlich ...

Den kompletten Artikel lesen Sie in der aktuellen Printausgabe. Bestellbar unter www.sachwert-magazin.de/abonnieren/

Impressum

SACHWERT Magazin ePaper

Verlag

BACKHAUS Finanzverlag GmbH ist ein Unternehmen der Backhaus Mediengruppe Holding GmbH, Geschäftsführender Gesellschafter
Julien Backhaus

Redaktion/Grafik

Chefredakteur (V. i. S. d. P.): Julien Backhaus

Redaktion:

Anna Seifert, Laura Cecere,
Stefanie Klief
E-Mail: redaktion@backhausverlag.de

Objektleitung:

Judith Iben

Layout und Gestaltung:

Judith Iben, Christina Meyer

E-Mail: magazine@backhausverlag.de

Onlineredaktion

E-Mail: redaktion@backhausverlag.de

Herausgeber, Verleger

Julien Backhaus
Zum Flugplatz 44 | D-27356 Rotenburg
Telefon: (0 42 68) 9 53 04 91
E-Mail: info@backhausverlag.de
www.backhausverlag.de

Autoren (Verantwortliche i. S. d. P.)

Die Autoren der Artikel und Kommentare im Sachwert Magazin sind im Sinne des Presserechts selbst verantwortlich. Die Meinung des Autors spiegelt nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider. Trotz sorgfältiger Prüfung durch die Redaktion wird in keiner Weise Haftung für Richtigkeit geschwiegen, denn für Empfehlungen übernommen. Für den Inhalt der Anzeigen sind die Unternehmen verantwortlich.

Vervielfältigung oder Verbreitung
nicht ohne Genehmigung.

Alle Rechte vorbehalten.

MVFP
Medienverband
der freien Presse

**BÜNDNIS
ZUKUNFT
PRESSE**
Eine Initiative von BDZV und MVFP

Folgen Sie uns auch auf



Anna Seifert
Redakteurin

Bild: Nicole Watzka Photo Art

Bargeld, Beständigkeit und Burggraben: Was beim Vermögensaufbau wirklich zählt

Die Barzahlung verliert an Bedeutung – und das nicht nur in nordeuropäischen Ländern wie Norwegen und Schweden. Auch in Deutschland schreitet diese Entwicklung voran: Selbst Parkautomaten akzeptieren vielerorts keine Barzahlung mehr. Und erst kürzlich zeigte sogar eine Studie der Bundesbank, dass bargeldlose Zahlungsverfahren im Jahr 2025 hierzu-lande erstmals überwogen. »Rettet unser Bargeld« – das ist das Credo von Prof. Dr. Max Otte. Kaum etwas könnte daher zeitgemäßer sein als ein Auszug aus seinem gleichnamigen Buch, der die Coverstory dieser Ausgabe bildet. Darin widmet sich der Ökonom und Publizist der Frage, warum das Bargeld für viele Menschen weit mehr ist als nur ein Zahlungsmittel und welche Risiken eine zunehmend digitale Finanzwelt mit sich bringen kann.

Doch nicht nur die Frage nach der Form des Geldes beschäftigt die Anleger derzeit. Auch die Suche nach beständigen Werten rückt zunehmend in den Mittelpunkt – gerade in einer Zeit, die von politischen Spannungen geprägt ist. Claus

Vogt greift in seinem Marktkommentar deshalb die jüngsten Entwicklungen am Ölmarkt auf und zeigt, welche Chancen sich daraus für Investoren im Energiesektor ergeben können. Doch für den Erfolg eines Investments sind nicht allein einzelne Marktbewegungen entscheidend. Welche Kriterien dabei helfen können, qualitativ hochwertige Unternehmen zu identifizieren, veranschaulichen gleich zwei Texte in der aktuellen Ausgabe: So zeigt Buffett-Experte David Bader-Egger in einem Gastbeitrag, wie sich anhand des Burggraben-Konzepts Unternehmen mit langfristigen Wettbewerbsvorteilen erkennen lassen und David Gardner richtet im Buchauszug den Fokus auf die Fragen, die sich Anleger vor einer Investition stellen sollten. Den Ferienbeginn nimmt indes Christoph A. Scherbaum zum Anlass, um über das Depot zu sprechen. Woran Anleger erkennen, ob ihre Strategie langfristig trägt, erfahren Sie in seiner Kolumne.

Viel Vergnügen bei der Lektüre wünscht
Anna Seifert

A portrait of Prof. Dr. Max Otte, a middle-aged man with light brown hair, wearing a dark blue suit, a light blue shirt, and a dark blue tie. He is standing outdoors in front of a blurred background of green trees and a lawn. The lighting is bright and natural.

Prof. Dr. Max Otte ist Ökonom, Unternehmer, Fondsmanager, Philanthrop und politischer Aktivist. Seit Erscheinen seines Buchs »Der Crash kommt« im Jahr 2006 setzt er sich für den Erhalt des Bargelds ein.

BARGELDABSCHAFFUNG und DIGITALER EURO: Das Ende von Demokratie und Freiheit

Auszug aus dem Buch »Rettet unser Bargeld« von Prof. Dr. Max Otte

Nachdem wir uns 2002 von der D-Mark verabschieden und nach 2010 hinnehmen mussten, dass die Europäische Union zu einer Schulden- und Transferunion umgestaltet wurde, begann im Jahr 2014 ein massiver Propagandafeldzug gegen das Bargeld. Schnell folgten tatsächliche Einschränkungen für Bargeld im Zahlungsverkehr. Mit erschreckender Geschwindigkeit werden nun Banknoten und Geldmünzen aus dem Verkehr gedrängt und durch digitale Zahlungsmittel ersetzt.

In den Jahren 2020 bis 2022 wurde im Zuge der sogenannten COVID-»Pandemie« unsere Freiheit so stark eingeschränkt, wie sonst nur in Kriegszeiten oder totalitären Staaten. Nach einer kurzen Phase der Lockerung soll nun mit der Einführung des digitalen Euro die totale Kontrolle über unser Leben zementiert werden. In dieser Schrift zeige ich auf, welche Interessen hinter der mit aller Macht betriebenen digitalen Transformation stehen, welche Folgen das für Ihr Leben und Ihre Privatsphäre hat und was Sie tun können, um Ihre Privatsphäre und Ihre ökonomische Souveränität zu schützen.

Der »War on Cash«, der »Krieg gegen das Bargeld« begann in Deutschland mit einem Paukenschlag: Der ehemalige IWF-Chefökonom Kenneth Rogoff hielt im November 2014 im Münchner ifo-Institut einen Vortrag, in dem er das Bargeld diffamierte und die Vorzüge elektronischer Zahlungssysteme anpries. Rogoff war sich nicht zu schade, Bilder zu zeigen, auf denen Bündel von Bargeld, Päckchen von Rauschgift und Maschinenpistolen nebeneinander zu sehen waren. Der Inhalt dieser kruden Botschaft: Bargeld fördere Kriminalität und Terrorismus.

Nun soll die digitale Transformation, die weitgehende Verdrängung des Bargelds, mit der Einführung des digitalen Euro

vollendet werden. Die EZB beschloss am 29. Oktober 2025, in die konkrete Vorbereitung überzugehen und die technischen Voraussetzungen für die Ausgabe digitaler Euros zu schaffen. Bereits 2026 sollen die entsprechenden europäischen Gesetze verabschiedet werden. So rasen wir mit Vollgas in eine neue Gesellschaft der totalen Überwachung und Kontrolle – wenn wir nicht noch im letzten Moment die Kurve kriegen.

Der Krieg gegen das Bargeld hat Wirkung gezeigt: In Deutschland fiel der Anteil der mit Bargeld getätigten Transaktionen im Einzelhandel von 79 Prozent im Jahr 2015 auf 51 Prozent im Jahr 2023. Gemessen am Wert der Transaktionen, ist Bargeld sowieso schon lange eher ein Randphänomen: 2025 betrug der Wertanteil aller in Bargeld getätigten Transaktionen im Einzelhandel circa 20 Prozent, der Anteil an der Gesamtwirtschaft nur 5 Prozent.

Auch Krypto-»Währungen« sind nicht die Lösung – abgesehen davon, dass es gar keine Währungen sind. Das erläutere ich später. Der Wert aller Transaktionen

in Kryptos in Deutschland betrug im Jahr 2025 etwa 202 Milliarden Euro. Davon wurden ungefähr 43,3 Milliarden in Bitcoin getätigt. Bei einem Transaktionsvolumen von ungefähr 71,3 Billionen Euro betrug der Anteil der Transaktionen in Kryptos somit ungefähr 0,0028 Prozent, der von Bitcoin sogar nur 0,006 Prozent. Wenn man die Tradingaktivitäten herausnimmt und nur die echten Bezahlvorgänge betrachtet, ging der Krypto-Anteil gegen null ($< 0,0001$ Prozent).

Geld ist ein Rechtsgut. Mit dem »Krieg gegen das Bargeld« greifen die Gegner den Rechtsstaat selbst an. In der Neuauflage meines Buchs beschreibe ich, wie mit dem Bargeld auch die letzten Reste von echter Freiheit in unserem Land abgeschafft würden und warum Bargeld unverzichtbar für eine funktionierende Demokratie ist. Lassen wir es nicht so weit kommen, dass es abgeschafft wird! Ich zeige auf, was Sie konkret tun können – zu Ihrem eigenen Schutz, zum Schutz Ihrer Privatsphäre, zum Schutz Ihres Vermögens, zum Erhalt des Bargelds. Noch ist es nicht zu spät. Nutzen Sie Ihren Spielraum! ♦

»Geld ist ein Rechtsgut. Mit dem »Krieg gegen das Bargeld« greifen die Gegner den Rechtsstaat selbst an.«

– PROF. DR. MAX OTTE

»Rettet unser Bargeld«
von Prof. Dr. Max Otte

160 Seiten

Erschienen: Mai 2026

Deutscher Wirtschaftsbuch Verlag

ISBN: 978-3-690-66253-6





ÖLKRISE?

Große Chancen für Anleger

Ein Marktkommentar von Claus Vogt

Kurz vor Ausbruch des Israel/USA-Irakkriegs kam es bereits zu einem Anstieg des Ölpreises von 55 US-Dollar pro Barrel der Marke WTI auf 65 US-Dollar – manche Marktteilnehmer erfahren eben mehr als andere. Als dann die ersten Raketen flogen, schoss der Ölpreis in wenigen Tagen bis auf 120 US-Dollar in die Höhe. Inzwischen ist er in den Bereich von 70 US-Dollar zurückgekehrt.

Der durch diesen Krieg ausgelöste Anstieg des Ölpreises sorgte unter

anderem um Punkt zwölf Uhr an deutschen Zapfsäulen für Aufruhr. Diese Folge mag nun zwar vorüber sein, die Belastung der Weltwirtschaft durch die drei Monate lang erheblich höheren Energiepreise hingegen nicht.

WICHTIGE BOTSCHAFT DER JÜNGSTEN ÖLKRISE

Viel wichtiger als diese kurzfristigen Episoden sind die langfristigen Auswirkungen dieses Krieges. Plötzlich ist die herausragende Bedeutung von Erdöl, das in der Theorie der Klimaschutzpolitiker

schon weitgehend abgeschrieben wurde und durch erneuerbare Energien ersetzt werden sollte, wieder in aller Munde.

Wir beobachten den Ölmarkt nun schon seit vielen Jahren intensiv und vor dem Hintergrund der auf apokalyptischen Prognosen basierenden Klimapolitik Deutschlands mit wachsendem Interesse. Der Preisschock, der die Bedeutung von Erdöl ins Bewusstsein der Bevölkerung zurückgeholt hat, könnte eine für Anleger hochinteressante Phase im Bereich fossiler Energieträger einleiten.

FOSSILE ENERGIETRÄGER KEIN AUSLAUFMODELL

Unsere Ergebnisse sollten kluge Anleger hellhörig werden lassen. Denn anders als von vielen Politikern, Journalisten, »Aktivisten« und NGOs kolportiert, ist Erdöl auch im Jahr 2026 kein Auslaufmodell. Ganz im Gegenteil kommen wir

»Der durch diesen Krieg ausgelöste Anstieg des Ölpreises sorgte unter anderem um Punkt zwölf Uhr an deutschen Zapfsäulen für Aufruhr.«

– CLAUD VOGT



zu dem begründeten Ergebnis, dass die herausragende Stellung des klassischen Energiesektors alles andere als vorüber ist.

HOHE INVESTITIONEN NÖTIG

In ihrem aktuellen Bericht gesteht die zur OPEC gehörende und mit Steuergeldern bezahlte Internationale Energieagentur (IEA) nun zähneknirschend das ein, was wir schon seit längerem prognostiziert haben: Die globale Ölnachfrage wird mindestens bis 2050 weiter steigen. Die

»Denn anders als von vielen Politikern, Journalisten, »Aktivisten« und NGOs kolportiert, ist Erdöl auch im Jahr 2026 kein Auslaufmodell.«

– CLAUS VOGT

früheren Prognosen der Agentur, die einen starken Rückgang des Ölverbrauchs voraussahen, sind also Makulatur.

Die großen Ölkonzerne waren in den vergangenen Jahren aufgrund der politischen Unsicherheiten der Klimapolitik sehr zurückhaltend mit Investitionen in die Exploration und Erschließung neuer Lagerstätten. Jetzt stehen sie mittelfristig unter Druck, ihre Kapazitäten wieder zu erhöhen, um die steigende Nachfrage befriedigen zu können. Deshalb werden große Investitionen des Ölsektors nötig sein, die in absehbarer Zeit getätigt werden müssen, damit das Angebot mit der steigenden Nachfrage Schritt halten kann.

Die Verhältnisse in Venezuela und im Nahen Osten verstärken unsere Argumente zusätzlich. Die in Venezuela vernachlässigte

und im Nahen Osten durch den Iran zerstörte Ölinfrastruktur muss wiederaufgebaut werden. Wahrscheinlich werden auch neue Transportwege erschlossen und zusätzliche Lagerkapazitäten geschaffen. Auch hier werden also Investitionen getätigt werden müssen.

RÜCKENWIND FÜR ÖLSERVICE-UNTERNEHMEN

Die sich abzeichnenden großen Investitionen der Öl- und Gasindustrie werden die Gewinne und mit ihnen die Aktienkurse der Ölservice-Unternehmen beflügeln. Das sind Unternehmen, deren Geschäftsbereich von der Exploration über die Errichtung und Herstellung von Bohrvorrichtungen, Bohrschiffen und -schiffen reicht bis hin zur Vermietung von Bohrcrews, Überwachung der Produktionsabläufe und dem Rückbau stillgelegter Produktionsanlagen. ♦

Der Autor



Claus Vogt ist Finanzanalyst und Autor von »Krisensicher Investieren«. Der Gold-Preisbänder-Indikator dient seinen Prognosen im Edelmetallsektor.

SINN VOR PROFIT: **DER *FINGER-* *SCHNIPP*-TEST**

Gekürzter Auszug aus dem Buch »Rule Breaker Investing«
von David Gardner



Roy Spence, Co-Gründer und Chairman der in Austin, Texas, ansässigen Agentur für Markenaufbau GSD&M, ist vielleicht der zitierwürdigste bewusste Kapitalist seiner Generation. In meinem Podcast sagte er: »Sie werden für Organisationen und Unternehmen arbeiten wollen, deren Ziele über das bloße Geldverdienen hinausgehen. Sie werden Produkte und Dienstleistungen von Unternehmen kaufen, die ihre Mitarbeitenden fair behandeln, die ihre Gemeinschaft respektieren, die ihr Land respektieren, die die Umwelt respektieren. Sie werden nach Organisationen suchen, die von einem Sinn getragen sind. Also, liebe Investoren: Bevor Sie auch nur einen Cent in ein Unternehmen stecken, würde ich den CEO fragen: »Was ist der tiefere Sinn Ihres Unternehmens?« Anstatt erst die Visitenkarte zücken zu müssen, weil auf der Rückseite irgendwas von »Bla, bla, bla, bla ...« steht, sollten sie wie aus der Pistole geschossen sagen können: »Unser Ziel ist es, Menschen dabei zu helfen, ihr Zuhause zu lieben.« (Das ist übrigens das Motto von Lowe's Companies: »Wir helfen Menschen dabei, ihr Zuhause zu lieben.«)

Das wäre für mich künftig die wichtigste Frage, bevor ich investiere. Bei Rule-Breaker-Aktien schaue ich zuerst hin: Ist das Unternehmen Platzhirsch – und zugleich Pionier in einer wichtigen, aufstrebenden Branche? Genauso ist der Sinn der erste Grundsatz, den Sie ins Auge fassen sollten, wenn Sie Ihr Teleskop des bewussten Kapitalismus ausfahren. Natürlich wollen wir, dass unsere Unternehmen am Ende Gewinne abwerfen – gute Gewinne, sehr gute sogar. Aber die ironische Wahrheit ist: Branchenübergreifend sind es oft gerade die Unternehmen, die ihren tieferen Sinn über den Profit stellen, die am Ende die größten Gewinne erzielen. Hier ein paar Beispiele wie aus dem Lehrbuch – und sie sind alle wahr: Johnson & Johnson rief während der Tylenol-Vergiftungsserie von 1982 – ohne dass eine Aufsichtsbehörde es angeordnet hätte – 31 Millionen Flaschen aus dem Verkauf zurück. Patagonia gibt ein Prozent seines Umsatzes für den Erhalt und die Wiederherstellung der natürlichen Umwelt aus. Ben & Jerry's hat sozialen Aktivismus so eng mit Eissorten und Geschäftsmodell verknüpft, dass man ihn kaum übersehen kann. Whole Foods ist zu Recht dafür bekannt, mit großem finanziellem Aufwand in nachhaltige Landwirtschaft zu investieren. Und Teslas Leitbild lautet nicht »viel Geld verdienen« oder »die alteingesessenen Autobauer verdrängen«, sondern: »den weltweiten Übergang zu nachhaltiger Energie zu beschleunigen.«

»Rule Breaker Investing« von David Gardner

336 Seiten

Erschienen: Juni 2026

Börsenbuchverlag

ISBN: 978-3-689-32071-3



Diese Unternehmen und ihresgleichen sind nicht nur profitabel; in manchen Fällen vereinen sie den Großteil (mitunter sogar die Gesamtheit) der Gewinne in ihrer Branche auf sich. Und das liegt daran, dass ihr Sinn ihr eigentlicher Kompass ist.

Sinnorientierung funktioniert bei gewinnorientierten Unternehmen genauso wie bei gemeinnützigen Organisationen. Die besten gemeinnützigen Organisationen machen das oft besonders gut: Nach innen wie nach außen strahlen sie ihre authentische Sinnhaftigkeit aus. Amnesty International, Ärzte ohne Grenzen, Habitat for Humanity, The Nature Conservancy und der World Wide Fund for Nature haben alle (überzeugen Sie sich selbst!) wunderschöne Leitbilder, die unsere Bewunderung wecken – aber nur, weil sie nicht nur darüber reden, sondern es auch leben. Genau das gilt auch für die besten gewinnorientierten

Unternehmen. Und genau diese sollen Sie sich zur Gewohnheit machen: finden, verfolgen – und (wenn sie den Test bestehen) mit Ihrem Geld unterstützen.

In Rule Breakers, Rule Makers, das ich 1999 zusammen mit meinem Bruder Tom geschrieben habe, habe ich den »Fingerschnipp-Test« erstmals erklärt. Der Fingerschnipp-Test (schnipp!) hat sich über die Jahre bewährt – und hilft mir und anderen bis heute, die enorme Kraft der Sinnhaftigkeit zu erkennen.

Stellen Sie sich einmal vor: Sie schnippen mit den Fingern (schnipp!) – und das Unternehmen, das Sie sich gerade näher anschauen, ist über Nacht einfach weg. Schnipp! {Puff}

Würde es jemand merken? Würde es jemandem fehlen? Die Beschäftigten würden es natürlich merken ▶

»Stellen Sie sich einmal vor: Sie schnippen mit den Fingern (schnipp!) – und das Unternehmen, das Sie sich gerade näher anschauen, ist über Nacht einfach weg. Schnipp! {Puff}«

– David Gardner





»Als ich den Fingerschnipp-Test zum ersten Mal formulierte, hatte ich keine Ahnung, dass Disney 2018 Avengers: Infinity War in die Kinos bringen würde – mit einem ›realen‹ Fingerschnipp aus der ›wirklichen Welt‹, der diese Idee ins kollektive Gedächtnis eingebrannt hat.«

– David Gardner

– sofern sie nicht gleich mit verschwunden wären. Aber würden die Kunden das Unternehmen vermissen? Würden die Wirtschaftsmedien – vielleicht sogar landesweit – das zur Topmeldung machen? Oder würde einfach ein anderes Unternehmen die Lücke schließen? Wie viele würden es merken – und wie viele würde es überhaupt kümmern? Eines meiner liebsten Shakespeare-Zitate, das sich erstaunlich gut aufs Investieren übertragen lässt, stammt aus Heinrich IV., Teil 1. Dort lässt Shakespeare den stolzen Waliser Glendower diesen unsterblichen Satz sagen – unsterblich, zumindest für mich: »Ich sage: Als ich geboren wurde, bebte die Erde.« Nun ja: Dank empfindlicher Seismografen wissen wir heute,

dass die Erde ohnehin dauernd bebt. Aber wenn wirklich große Unternehmen zur Welt kommen, bebt sie eben ein bisschen stärker! Und genau da will ich mein Geld sehen: bei Firmen, die bei ihrer »Geburt« die Erde erzittern lassen.

Machen Sie es sich also zur Gewohnheit, mit den Fingern zu schnippen, während Sie Ihre Watchlist zusammenstellen. Verinnerlichen Sie Gewohnheit Nr. 4, indem Sie gezielt auf den tieferen Sinn von Unternehmen achten. Amazons Anspruch von Anfang an: »Das kundenorientierteste Unternehmen der Welt zu sein.« Das hat mich damals tief beeindruckt, als ich die Aktie am 8. September 1997 zum splitbereinigten Kurs

von 16 Cent zum ersten Mal auswählte. (Wir halten sie bis heute.) Das ergibt erst recht Sinn, wenn Sie Gewohnheit #3 im Hinterkopf behalten: Wir lassen unser mühsam verdientes Geld schließlich über Jahre in diesen Investments liegen. Dann dürfen wir auch verlangen, dass die Unternehmen, in die wir investieren, etwas Wichtiges beitragen – etwas, das in der Welt Gutes bewirkt, das Menschen wahrnehmen und wofür sie dankbar sind.

Das erinnert mich an dieses großartige Zitat des amerikanischen Erweckungspredigers D. L. Moody aus dem 19. Jahrhundert: »Unsere größte Angst sollte nicht dem Scheitern gelten, sondern dem Erfolg – wenn wir mit etwas Erfolg haben, das nicht wirklich von Bedeutung ist.«

Ähnlich ergeht es mir mit Depots: Fürchten Sie Ihr eigenes, wenn es voller Unternehmen steckt, die für die Welt keinen Unterschied machen.

Als jemand, der sich sein Leben lang mit Aktien beschäftigt, fahre ich besser, wenn ich auf dieses Fingerschnippen achte und ernst nehme, was mir der Test zeigt. Kurz gesagt: Kaufen Sie Unternehmen, deren Verschwinden über Nacht viele sofort bemerken würden – und die vielen wirklich fehlen würden. Das sind die Aktien, die sich in unseren Depots auf lange Sicht am besten entwickeln. Als ich den Fingerschnipp-Test zum ersten Mal formulierte, hatte ich keine Ahnung, dass Disney 2018 Avengers: Infinity War in die Kinos bringen würde – mit einem »realen« Fingerschnipp aus der »wirklichen Welt«, der diese Idee ins kollektive Gedächtnis eingebrannt hat. Der Schurke Thanos lässt, nachdem er (Spoiler-Alarm!) die sechs Infinity-Steine an sich gebracht hat, im Cliffhanger-Finale mit einem Fingerschnipp die Hälfte allen Lebens im Universum verschwinden. Ironischerweise hatte ich die Marvel-Aktie für den Motley Fool Stock Advisor auch teilweise mithilfe des Fingerschnipp-Tests ausgewählt! Das war am 7. Juni 2002. Noch eine schöne Ironie: Disney schnappte sich Marvel sieben Jahre später – und machte meinen splitbereinigten Einstandskurs von 1,78 US-Dollar bei der Disney-Aktie zu einem riesigen Volltreffer. (Wir halten sie bis heute.) Als Thanos dann vor aller Augen mit den Fingern schnippte, griff er ein Bild auf, das ich 20 Jahre zuvor schon beschrieben hatte ... und machte viele Anleger neugierig auf die Aktie des Unternehmens, das Thanos erst auf die Leinwand gebracht hat.

Und jetzt: schnipp! ♦

Eine Kolumne von Christoph A. Scherbaum

Loslassen können

Sonnencreme, Reisepass, Depot in Ruhe lassen. Warum der cleverste Move vor dem Urlaub darin besteht, gar keinen zu machen. Die ersten Bundesländer sind schon in den Sommerferien, die Autobahnen füllen sich, und auch bei mir liegt der Koffer schon halb gepackt in der Ecke. Und wie jedes Jahr um diese Zeit erreicht mich dieselbe Frage von Freunden, Bekannten und Lesern: »Was mache ich eigentlich mit meinem Depot, bevor ich für zwei Wochen offline bin?«

Meine Antwort ist inzwischen zum Ritual geworden und sie überrascht die meisten: »Machen Sie möglichst wenig. Packen Sie den Koffer. Lassen Sie das Depot in Ruhe. Und kommen Sie erholt zurück.«

Ich weiß, das klingt fast fahrlässig. Die Märkte machen schließlich keine Sommerpause – Zinsentscheidungen, Quartalszahlen, geopolitische Überraschungen, dazwischen die nächste KI-Meldung, die alles verändern soll. Aber genau hier liegt der Punkt, den ich in den letzten Jahren immer wieder bestätigt sah: Ihr Depot muss das nicht in Echtzeit begleiten. Nicht, wenn es vernünftig aufgestellt ist.

DER GEFÄHRLICHSTE MOMENT IST NICHT DER URLAUB ...

Ich beobachte es jedes Jahr aufs Neue: Kurz vor der Abreise verfallen viele Anleger in einen seltsamen Aktionismus. Stop-Loss-Marken werden gesetzt, Positionen reduziert, spekulative Wetten geschlossen – aus Angst, dass etwas passiert, während man nicht hinschaut.

Das Problem: Wer aus Nervosität verkauft, muss irgendwann auch wieder einsteigen. Und den richtigen Wiedereinstieg erwischen die wenigsten. Die Zahlen sind eindeutig – wer nur die zehn besten Handelstage eines Jahrzehnts verpasst, kassiert am Ende oft weniger als die Hälfte der möglichen Rendite. »Market Timing« klingt clever. Es funktioniert aber kaum, weder im Sommer noch im Winter.

Das Deutsche Aktieninstitut bringt es mit seinen Rendite-Dreiecken auf den Punkt:

Zeit schlägt Timing. Immer. Wer langfristig denkt, braucht keinen perfekten Ausstiegszeitpunkt – er braucht Geduld und ein Depot, das auch ohne tägliche Beobachtung funktioniert.

FÜNF FRAGEN STATT HEKTISCHER AKTIONEN

Bevor ich selbst in den Urlaub fahre, werfe ich einen nüchternen Blick ins Depot – nicht, um zu handeln, sondern um zu prüfen, ob die Struktur stimmt. Fünf Fragen reichen mir dafür: Habe ich zu viel Geld in einem Thema geballt? Ist mein Depot über Branchen und Regionen gestreut? Sind spekulative Positionen zu groß geworden? Habe ich genug Liquidität außerhalb des Depots? Und die wichtigste: Würde ich meine Kernpositionen auch dann halten, wenn sie kurzfristig zehn oder fünfzehn Prozent fallen?

Wer die letzte Frage mit Nein beantwortet, hält vermutlich die falschen Aktien – Urlaub hin oder her.

Was ich hingegen konsequent tue: Sparpläne unangetastet lassen. Gerade langfristige Anleger profitieren von der Regelmäßigkeit. Mal kauft man teurer, mal günstiger, über die Zeit glättet sich der Einstiegskurs. Weniger aufregend als Market Timing, aber langfristig fast immer erfolgreicher. Ein Sparplan ist für mich das Anti-Stress-Instrument schlechthin – er läuft, ohne dass ich hinschauen muss.

Der Autor



Christoph A. Scherbaum, M.A., ist unter anderem Herausgeber von marktEINBLICKE und MON|REPOS sowie F.A.Z.-Finanzen-Kolumnist.

DER EIGENTLICHE DEPOTTEST

Der wichtigste Test für ein Depot ist für mich längst nicht mehr, wie gut es in der letzten Rallye performt hat. Er lautet: Kann ich damit in den Urlaub fahren?

Wenn nein – dann ist das Depot vermutlich zu spekulativ oder zu sehr von kurzfristigen Trends abhängig. Wenn ja, ist das ein echtes Qualitätsmerkmal. Denn ein Depot, das man zwei Wochen lang ignorieren kann, ist ein Depot mit Substanz. Nestlé verkauft weiter Lebensmittel, Microsoft wächst weiter im Cloud-Geschäft, Allianz versichert weiter Risiken – auch im August.

MEIN FAZIT

Das Depot urlaubsfest zu machen, bedeutet nicht, es leerzuräumen. Es bedeutet, es richtig aufzustellen: Qualität prüfen, Klumpenrisiken abbauen, Liquidität sichern, Sparpläne laufen lassen – und dann loszulassen. Baustein-Aktien mit echter Substanz brauchen keine tägliche Beobachtung. Sie brauchen Zeit. Und die haben sie, auch wenn der Blick ins Depot zwei Wochen pausiert. ♦



»Der Burggraben ist die Brücke zwischen Geschäftsmodell und Bewertung. Er erklärt, warum ein Unternehmen über Jahre mehr verdient als seine Wettbewerber – und damit, warum es überhaupt einen hohen inneren Wert haben kann.«

– **David Bader-Egger**



Burggraben-Unternehmen:

Wie man dauerhafte *Wettbewerbsvorteile* erkennt

Ein Gastbeitrag von David Bader-Egger

Ein gutes Geschäft zieht Nachahmer an. Die entscheidende Frage für Anleger ist deshalb nicht, ob ein Unternehmen heute Geld verdient – sondern ob es das auch in zehn Jahren noch tun wird, wenn die Konkurrenz längst angerückt ist.

Warren Buffett hat der Investmentwelt ein Bild geschenkt, das hängengeblieben ist: das Unternehmen als Burg, umgeben von einem Wassergraben, der Angreifer fernhält. Je breiter und tiefer dieser Graben, desto länger kann die Burg ihre Erträge gegen die Konkurrenz verteidigen. »Economic Moat« nennt sich das im Fachjargon – und es ist eines der wichtigsten Konzepte, um gute von großartigen Unternehmen zu unterscheiden.

»Warren Buffett hat der Investmentwelt ein Bild geschenkt, das hängengeblieben ist: das Unternehmen als Burg, umgeben von einem Wassergraben, der Angreifer fernhält.«

– *David Bader-Egger*

Der Gedanke dahinter ist betriebswirtschaftliche Schwerkraft: Verdient eine Firma überdurchschnittlich gut, lockt das Wettbewerber an, die ein Stück vom Kuchen wollen. Ohne Schutzmechanismus sinken die Margen, bis nur noch eine durchschnittliche Rendite übrigbleibt. Ein Burggraben ist genau das, was diese Schwerkraft aushebelt – die strukturelle Eigenschaft, die es Rivalen schwer oder unmöglich macht, das Geschäft zu kopieren.

DIE FÜNF QUELLEN EINES GRABENS

Die Research-Firma Morningstar hat Buffetts Metapher in ein systematisches Raster überführt und fünf Quellen identifiziert, aus denen sich ein dauerhafter Wettbewerbsvorteil speist.

1. Der Netzwerkeffekt:

Ein Dienst wird wertvoller, je mehr Menschen ihn nutzen – ein neuer Anbieter müsste nicht nur ein besseres Produkt bauen, sondern ein ebenso großes Netzwerk, was kaum gelingt.

2. Immaterielle Werte:

Marken, Patente und behördliche Lizenzen, die Nachahmung verbieten oder höhere Preise rechtfertigen.

3. Wechselkosten:

Wenn der Umstieg auf ein Konkurrenzprodukt teuer, mühsam oder riskant ist, bleiben Kunden, selbst wenn die Alternative günstiger wäre.

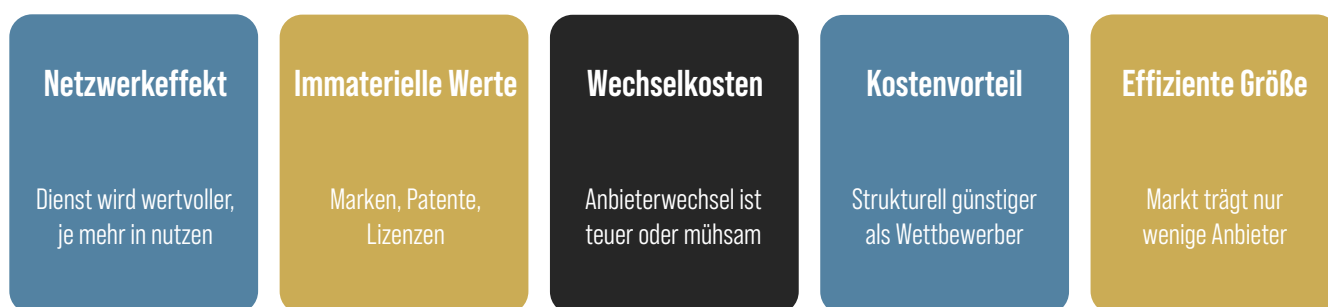
4. Der Kostenvorteil:

Wer strukturell günstiger produziert, kann die Konkurrenz im Preis unterbieten oder bei gleichem Preis mehr verdienen.

5. Die effiziente Größe:

Märkte, die nur wenige Anbieter wirtschaftlich tragen, sodass ein Neueinsteiger das Gleichgewicht für alle zerstören würde – und es deshalb bleiben lässt. ▶

Die fünf Quellen eines wirtschaftlichen Burggrabens



Quelle: Morningstar Economic-Moat-Methodik; Begriff geprägt von Warren Buffett. Finanzbildung, keine Anlageberatung.

Abb.: Die fünf von Morningstar systematisierten Quellen eines Burggrabens. Die stärksten Unternehmen verfügen oft über mehrere zugleich.

Warren Buffett



»Eine Firma, die ihre Preise erhöhen kann, ohne Kunden zu verlieren, besitzt mit großer Wahrscheinlichkeit einen Graben. Eine, die in jeder Konjunkturdelle Rabatte geben muss, eher nicht.«

– *David Bader-Egger*

BREIT, SCHMAL ODER GAR NICHT

Morningstar unterscheidet drei Stufen. Ein Unternehmen, dessen Vorteil voraussichtlich mehr als zwanzig Jahre trägt, hat einen breiten Graben. Hält der Schutz etwa zehn Jahre, spricht man von einem schmalen Graben. Wer keinen oder nur einen rasch verschwindenden Vorteil hat, hat keinen Graben – und damit auf Dauer auch keine verlässlich hohen Kapitalrenditen. Aufschlussreich ist der Vergleich zweier Reiseportale: Ein Anbieter mit eigenem Inventar, hohem Direktverkehr und treuen Nutzern verdient sich einen breiten Graben, während eine reine Vergleichsplattform ohne Bindung der Anbieter angreifbar bleibt und gar keinen Graben hat.

Die stärksten Unternehmen verfügen meist über mehrere Gräben gleichzeitig. Ein großes Zahlungsnetzwerk etwa kombiniert den Netzwerkeffekt (Händler akzeptieren es, weil Kunden es nutzen, und umgekehrt) und Wechselkosten (das System ist tief in die Abläufe

der Betriebe integriert), eine vertraute Marke und Skalenvorteile, die die Kosten je Transaktion senken. Solche sich gegenseitig verstärkenden Vorteile sind besonders schwer anzugreifen.

WORAN DER ANLEGER DEN GRABEN ERKENNT

In der Bilanz hinterlässt ein Burggraben Spuren: dauerhaft hohe Kapitalrenditen, stabile oder steigende Margen über viele Jahre, Preissetzungsmacht auch in schwachen Phasen. Eine Firma, die ihre Preise erhöhen kann, ohne Kunden zu verlieren, besitzt mit großer Wahrscheinlichkeit einen Graben. Eine, die in jeder Konjunkturdelle Rabatte geben muss, eher nicht.

Entscheidend ist die zweite Frage: Ist der Graben dauerhaft? Technologie kann Gräben über Nacht zuschütten – ganze Branchen wurden von digitalen Geschäftsmodellen entwertet. Der Anleger sollte deshalb nicht nur fragen, ob ein Vorteil heute besteht, sondern was ihn in Zukunft bedrohen könnte.

Ein Graben, den man nicht versteht, ist kein verlässlicher Schutz.

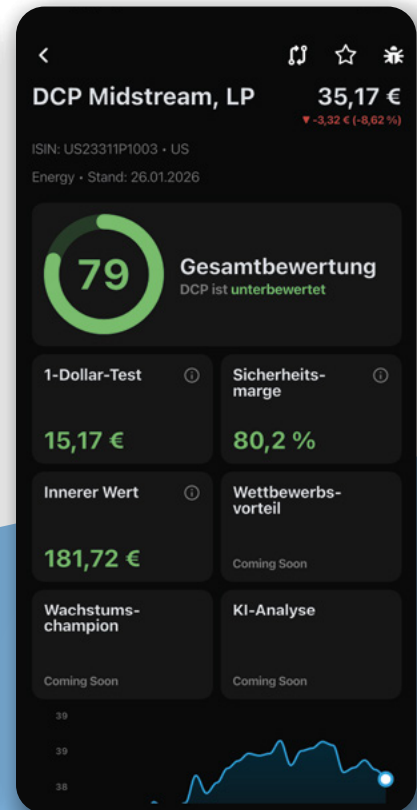
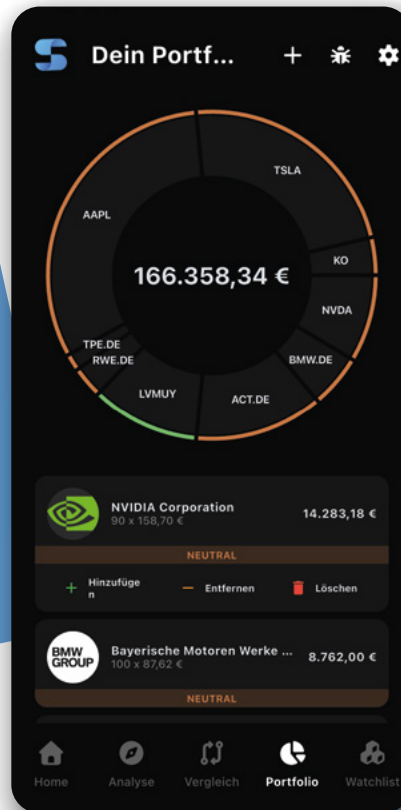
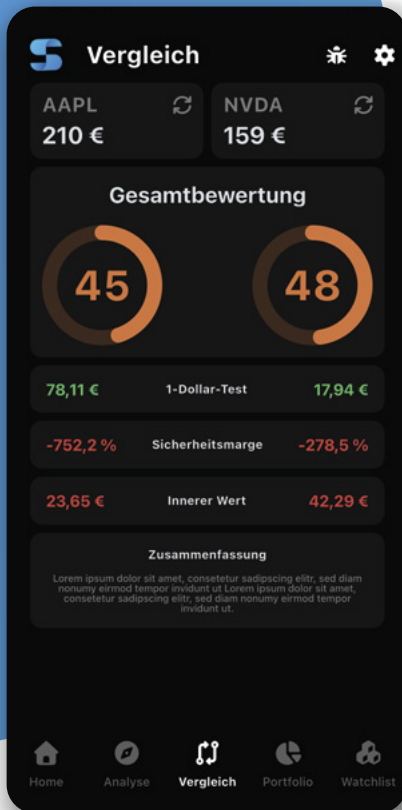
WAS BLEIBT

Der Burggraben ist die Brücke zwischen Geschäftsmodell und Bewertung. Er erklärt, warum ein Unternehmen über Jahre mehr verdient als seine Wettbewerber – und damit, warum es überhaupt einen hohen inneren Wert haben kann. Wer lernt, Gräben zu erkennen und ihre Haltbarkeit einzuschätzen, hat den wichtigsten qualitativen Filter der Fundamentalanalyse in der Hand. Alles Weitere – Management, Bilanz, Preis – baut darauf auf. ♦

Der Autor

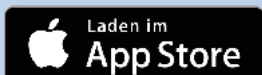


David Bader-Egger ist als Gründer von Stockanalyzer (gehört wie das SACHWERT Magazin zur Backhaus Mediengruppe), Warren-Buffett-Experte sowie als Autor mehrerer Bücher bekannt.



Aktien analysieren wie Warren Buffett. Auf Knopfdruck.

App kostenlos downloaden!



weitere Informationen unter:
www.stockanalyzer.eu



Jetzt bei
amazon
prime video
streamen!

wirtschaft tv **Wissen**

Die Doku-Reihe rund um
das Thema Wirtschaft

EINE PRODUKTION VON WIRTSCHAFT TV

PRODUZENT JULIEN BACKHAUS, REDAKTION MORITZ NEUBRONNER, STEFANIE KLIEF, KAMERA UND TON MATHIAS BINDER,
SCHNITT UND POSTPRODUKTION MORITZ NEUBRONNER, SPRECHER SASCHA OLIVER MARTIN